

# Leben mit Bibern macht grantig

**vils** Ein Vilser wird rasend, wenn seine landwirtschaftlichen Gründe wieder einmal überschwemmt werden. Dem Biber gibt er keine Schuld. Zeitgeist und Behörden schon.



Karl Mages beim Kontrollgang durch seine überflutete Besitztümer. Foto: Mittermayr

Von Helmut Mittermayr

Seit Jahren wogt das Tauziehen hin und her. Keine Seite kann einen entscheidenden Vorteil erringen. Die Biber machen, was sie machen müssen. Und der Vilser Karl Mages hält dagegen, so gut er kann. Er räumt hinterher und versucht aus den Schäden noch das Beste zu machen.

### Vergrämen und mehr?

In Tirol hat sich eine öffentliche Diskussion entwickelt, inwieweit Schäden durch Biber hingenommen werden müssen. Einzelne Bürgermeister fordern härtere Maßnahmen wie das Vergrämen der geschützten Tiere oder gar eine Abschlusserlaubnis (wie in Bayern in Ausnahmefällen möglich). In der Vilser Lände lebt ein Grundbesitzer seit 14 Jahren unfreiwillig mit Bibern, keineswegs in einer Symbiose. „Hier gibt

es inzwischen so viele, dass ich von einer Biberaufzuchtstation sprechen kann.“

Das dortige Natura-2000-Gebiet nahe am Lech ist ideal für den Schwanzflossler. Schwemmland, kleine Bäche, viele Bäume – ein Biberpara-

dies. Dauern lassen die Nager neue Dämme und kleine Seen entstehen, leiten Wasser um und ab, überfluten landwirtschaftliche Flächen und fällen Bäume im Dutzend.

Mittendrin läuft Mages im Kreis. Er ist ausgesprochener

Natur- und Tierfreund, aber eben nicht nur einer der Biber. Der Grundbesitzer will nicht alles überschwemmt wissen, sieht auch die Gefahren und Schäden für andere Kreaturen. „Wenn der Biber gewisse Bereiche trockenfallen lässt, stirbt dort der Froschlaich. Ist der nichts wert?“ Dann bringt der im Außerfern bekannte ehemalige Fußballer diesen Laich in ein rettendes Wasserloch.

Der 75-Jährige legt auch mal einen kleinen Entwässerungskanal an, um eine überflutete Wiese doch noch mähen zu können. Der Pensionist legt Wert auf Ästhetik und will die Natur rund um sein landwirtschaftliches Anwesen, in dem heute nur noch eine alte Katze lebt, aufgeräumt und ansehnlich wissen. Derweil „astet“ der Biber weiter. Dickstämmige Weiden, Buchen, Ahorn – der Biber nimmt alle Härtegrade. Was er liegen lässt, räumt der

„Das Wasserregime muss kontrollier- und regelbar werden. Noch wird immer wieder alles geflutet.“

Karl Mages  
Grundbesitzer in Vils

Grundbesitzer auf. Die Wege sollen frei bleiben, nicht alles in Anarchie untergehen.

### Keine Selbstjustiz

Ob er schon manchmal mit dem Gedanken gespielt habe, bei Nacht und Nebel die Sache selbst in die Hand zu nehmen? „Niemals!“, schießt es aus ihm heraus. Er sei Waffenbesitzer, aber das sei für ihn als Tierlieb-

haber undenkbar. „Der Biber kann doch nichts dafür, der geht nur seinem Trieb nach.“

Mit Menschen, Behörden und Zeitgeist geht er hingegen ins Gericht. „Man müsste in der Vilser Lände halt auch ins Natura-2000-Gebiet eingreifen können, um das Gebiet für die Biber weniger attraktiv zu machen.“ In der Böschung der B179 wurden vier mannsgroße Abflussrohre errichtet. „Alle sind vom Biber halb aufgefüllt worden. Da rinnt nichts mehr und interessiert auch niemanden. Wenn man wenigstens das wiederherstellen könnte. Das Wasserregime muss einfach kontrollier- und mittels Schieber vor allem regelbar werden“, fordert er Behörden und Bibermanagement indirekt doch zu Handlungen auf. „Ich will nicht ein paar Tage in einem Überschwemmungsgebiet leben, und gleich darauf wieder austrocknen.“

**DAS NEUE GALERIEN MAGAZIN!**

GLEICH HIER ANSCHAUEN!



**RATHAUS GALERIEN**

MARIA-THERESIEN-STRASSE  
INNSBRUCK



## Bergbahn Kitzbühel sucht neuen Chef

**KITZBÜHEL** Der Vorstandsvorsitzende von KitzSki, Anton Bodner, geht Ende November in den Ruhestand. Nun soll die Nachbesetzung geregelt werden, dazu wurde die Stelle offiziell ausgeschrieben. Bewerber gibt es bereits.

Das Bewerbungsverfahren läuft, es gibt schon einige Kandidaten“, heißt es von Kitzbühels Bürgermeister und Bergbahn-Kitzbühel-Aufsichtsratsvorsitzendem Klaus Winkler. Mehr will er aktuell nicht sagen, da es sich um ein laufendes Verfahren handle. Gesucht wird ein neuer Chef für die Bergbahn Kitzbühel.

Der aktuelle Vorstandsvorsitzende Anton Bodner wird mit Ende des Wirtschaftsjahres am 30. November in den Ruhestand gehen. Damit wird ein Top-Job in einem der drei größten Seilbahnunternehmen Österreichs frei. Die Stadt hält knapp 50 Prozent am Unter-

nehmen und ist damit Mehrheitseigentümer.

**„Das Bewerbungsverfahren läuft, es gibt schon einige Kandidaten.“**

Klaus Winkler  
Aufsichtsratsvorsitzender

nehmen und ist damit Mehrheitseigentümer.

Bodner ist seit 1. April 2020 Vorsitzender des Vorstands von KitzSki und seit sieben Jahren im Unternehmen. Er bildet mit Marketing-Vorstand Christian Wörister die Spitze der Bergbahn. Der mittlerweile 66-jährige hat genau in einer der schwierigsten Phasen das Unternehmen übernommen. Mitten in der Corona-Pandemie und nach Jahren der großen Investitionen.

Das Geschäftsjahr 2023/24 war sehr erfolgreich und mit einer Betriebsleistung von mehr als 66 Millionen Euro und damit einem Plus von zehn

Prozent das umsatzstärkste in der Geschichte der Bergbahn AG Kitzbühel. Die aktuelle Bilanz zu 24/25 ist gerade in Ausarbeitung und wird im April dem Aufsichtsrat präsentiert.

### Schon bald Entscheidung?

Er werde bis zum Schluss mit vollem Einsatz dabei sein, „und alles weitergeben, was ich weiß, und meinen Nachfolger unterstützen“, betont Bodner. Wer ihm folgt, ist laut Bürgermeister Winkler noch völlig offen. Auch gibt es keinen offiziellen Termin, bis wann die Entscheidung fällt. Es soll jedoch nächste Woche eine Aufsichtsratssitzung stattfinden.



Seit 1. April 2020 ist Anton Bodner der Vorstandsvorsitzende der Bergbahn Kitzbühel, nun wird für ihn ein Nachfolger gesucht. Foto: APA/Joenssen